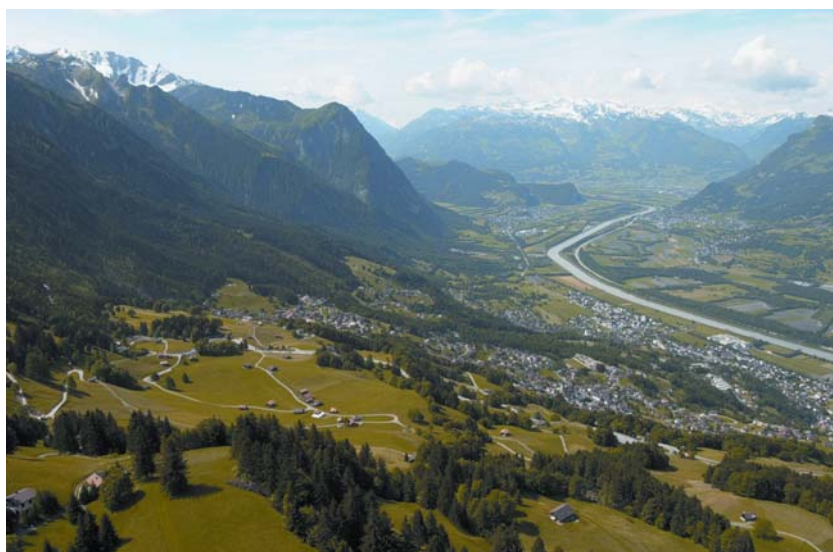




CIPRA-International Jahresbericht 2004

CIPRA-International
Postfach 142, Im Bretscha 22, 9494 Schaan, Liechtenstein
Tel. 00423 / 237 40 30, Fax: 00423 / 237 40 31
cipra@cipra.org www.cipra.org www.alpmedia.net

Inhaltsverzeichnis:

Die CIPRA	3
Alpenkonvention: Instrument für Schutz und nachhaltige Entwicklung	3
Fit für die Zukunft in den Alpen	4
CIPRA-Info	6
alpMedia: beliebt im Alpenraum und genutzt von Nepal bis Kolumbien	6
Gemeindenetzwerk "Allianz in den Alpen" ...	7
„Alpenstadt des Jahres“	8
Sommerakademie: In Zukunft kürzere Bildungsangebote	8
Jahresfachtagung erstmals als „Alpenwoche“ durchgeführt	9
Biodiversitäts-Vision für die Alpen	10
climalp: Klimaschutz, Regionalentwicklung und moderne Architektur	10
Gremien und Menschen	12
Die nationalen CIPRA-Vertretungen	14
Finanzen	17
Dank	17

Die CIPRA

Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA (Commission Internationale pour la Protection des Alpes) arbeitet für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen. Sie setzt sich für die Erhaltung des Natur- und Kulturerbes, für die Erhaltung der regionalen Vielfalt und für Lösungen grenzüberschreitender Probleme im Alpenraum ein. Das Leitbild und die Statuten der CIPRA sind auf dem Internet unter www.cipra.org zu finden.



Die CIPRA ist eine nichtstaatliche Dachorganisation mit Vertretungen in sieben Alpenstaaten (Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Österreich, Schweiz und Slowenien), welche rund 100 Verbände und Organisationen aus den ganzen Alpen vertritt. Sie wurde am 5. Mai 1952 gegründet und hat ihren Sitz in Schaan im Fürstentum Liechtenstein. Die Gemeinnützigkeit der CIPRA wird von der liechtensteinischen Steuerverwaltung anerkannt.

Alpenkonvention: Instrument für Schutz und nachhaltige Entwicklung



Die Alpenkonvention, ein Staatsvertrag zwischen allen Alpenstaaten und der Europäischen Union, ist auf Anregung und nach langer Vorarbeit der CIPRA entstanden. Die CIPRA hat bei der Alpenkonvention Beobachterstatus.

Dieses Vertragswerk ist von entscheidender Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen. Es bietet der Bevölkerung der Alpen Perspektiven für eine lebenswerte Zukunft, indem es Fragen der Ökonomie, der Ökologie und der Gesellschaft mit einer internationalen, alpenweiten Betrachtungsweise gemeinsam angeht. Eine Vielzahl von konkreten Projekten in den unterschiedlichsten Bereichen legen lebendiges Zeugnis davon ab, dass die Alpen von Frankreich bis Slowenien als Einheit wahrgenommen werden, was vor der Ausarbeitung der Alpenkonvention in viel geringerem Masse der Fall war.

Die CIPRA erachtet die Alpenkonvention vor dem Hintergrund der Globalisierung, des Rückzugs der Landwirtschaft aber auch im Hinblick auf einen sich wandelnden Tourismus und die Veränderung des Klimas mit den entsprechenden Auswirkungen als wichtiges Instrument des Austausches und der Kooperation, aber auch des Schutzes und der nachhaltigen Regionalentwicklung. Sie bringt sich deshalb in den verschiedenen Gremien der Alpenkonvention ein und macht immer wieder eigene konkrete Vorschläge für die Weiterentwicklung der Kooperation und für die Umsetzung der Alpenkonvention und ihrer Durchführungsprotokolle.

Im Jahr 2004 hat sie an allen Sitzungen des Ständigen Ausschusses der Alpenkonferenz sowie an der 8. Alpenkonferenz (Konferenz der UmweltministerInnen der Alpenländer) in Garmisch-Partenkirchen /D teilgenommen. Weiter engagierte sie sich in den Arbeitsgruppen „Bevölkerung und Kultur“, „Verkehr“, „Umweltqualitätsziele und Indikatoren“, im Alpenbeobachtungs- und Informationssystem sowie im Überprüfungsausschuss, welcher im Jahr 2004 die Vorarbeiten für die wirkliche Überprüfungsarbeit abgeschlossen hat. Nun werden die Vertragspartner der Alpenkonvention, also die acht Alpenstaaten und die EU, im Jahr 2005 erstmals

systematisch ihre Umsetzungsaktivitäten belegen müssen. Die Beobachterorganisationen wie die CIPRA sind an der Auswertung und Überprüfung der Berichte beteiligt.

Fit für die Zukunft in den Alpen

Der offizielle Startschuss für das Projekt „Zukunft in den Alpen“ ist am 14. Juli 2004 gefallen, als die MAVIA-Stiftung für Naturschutz das Projektgesuch und damit die Finanzierung in der Höhe von 3,77 Mio. CHF für das Projekt bewilligt hat.

Dieses Projekt geht die Frage der nachhaltigen Entwicklung möglichst umfassend an. Neben den für die Alpenländer wichtigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Handlungsfeldern hat auch die Weiterentwicklung von Handlungsweisen – Stichwort „Partizipation“ – einen grossen Stellenwert.



Zukunft in den Alpen
Avenir dans les Alpes
Futuro nelle Alpi
Prihodnost v Alpah
Future in the Alps



1. Erfolgreiche regionale Wertschöpfungsketten bekannt machen

Wie tragen Produkt- und Dienstleistungsketten zur regionalen Wertschöpfung bei? Das Projekt sucht Beispiele erfolgreicher Produktion und Vermarktung in den Alpen und will ergründen, was deren Erfolg ausmacht.

Wie nützen solche Unternehmen die natürlichen Rohstoffe, ohne die Ressourcen zu erschöpfen? Wie fließt der kulturelle Hintergrund ins Marketing ein? Unter welchen Bedingungen sind Landwirtschaft, Tourismus oder Gewerbe nachhaltig und wirtschaftlich erfolgreich? Das Projekt will wirtschaftliche Potenziale aufzeigen und dafür sorgen, dass die aus der Praxis gewonnenen Erkenntnisse auch bei den Förderbestimmungen für die Alpenregionen berücksichtigt werden.

2. Soziale Handlungsfähigkeit in Dörfern und Städten der Alpen

Wann fühlen sich Menschen „zu Hause“? Die Bevölkerung lebt nicht nur wegen ihres Berufs oder der schönen Landschaft in den Alpen. Auch soziale und kulturelle Gründe beeinflussen die Wahl des Wohnorts. Das Projekt untersucht, welche sozialen Faktoren wesentlich sind und wie eine „regionale Identität“ entsteht: Welche Rolle spielen Gesundheitsvorsorge, Kinder- und Altenbetreuung, Schulen oder das Kulturleben? Wo finden sich Beispiele für gutes Zusammenleben in den Dörfern und Städten des Alpenraums, und welches sind die Faktoren, welche den „sozialen Kitt“ ausmachen? Die Antworten auf diese Fragen sollen ins Kapitel 'Bevölkerung und Kultur' der Alpenkonvention einfließen.

3. Schutzgebiete im Dienste der Biodiversität und der regionalen Entwicklung

Schutzgebiete wie Natur- und Regionalparks sind nicht nur für den Natur- und Landschaftsschutz von großer Bedeutung. Das Projekt analysiert ihren Nutzen für die regionale Wirtschaft und Gesellschaft. Für verschiedene Arten von Schutzgebieten zeigt es auf, wie das Management solcher Zonen erfolgreich mit Tourismus, Landwirtschaft und Gewerbe zusammenarbeiten kann, und welche wirtschaftlichen und ökologischen Impulse diese Kooperation auslösen kann. Ein zweiter Projektteil untersucht den Nutzen von Großschutzgebieten für die Biodiversität. Die CIPRA, der WWF, das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete und das Internationale Wissenschaftliche Komitee Alpenforschung haben gemeinsam die

Gebiete mit der grössten biologischen Vielfalt bezeichnet. Das Projekt untersucht, wie sich diese „Vorranggebiete“ mit bestehenden Schutzzonen überlappen und wie künftige Schutzzonen zu planen sind.

4. Mobilitätsprobleme im Alpenraum gezielt angehen

Der stark wachsende Freizeit-, Tourismus- und Pendlerverkehr ist für die Alpenregionen ein grosses Problem. Das Projekt zeigt zunächst auf, wie die Mobilität mit der räumlichen Entwicklung zusammenhängt. Es untersucht positive Beispiele in- und außerhalb der Alpen, mit welchen Mitteln und welchem Vorgehen die Mobilität erfolgreich gemanagt werden kann: Wie wird funktionierender „Langsamverkehr“ eingerichtet? Wie gelingt es, Bevölkerung und Behörden für eine nachhaltige Mobilität zu sensibilisieren?

Das Projekt strebt an, dass Behörden, Planungsfachleute und Medien auf Verhaltensänderungen im Verkehrsbereich hin arbeiten und „sanfte Mobilität“ im Alpenraum mehr und mehr verwirklicht wird.

5. Neue Formen der Entscheidungsfindung und ihr konkreter Nutzen

Raumnutzungskonflikte treten häufig auf und sind schwierig zu lösen. Wie können sie im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung angegangen werden?

Dieser Projektteil untersucht nicht die Konflikte an sich, sondern die Methoden der Problemlösung. Wie kommen tragfähige Entscheidungen zustande? Was können moderne Formen der Entscheidungsfindung beitragen? Wie bezieht man Bevölkerung und Direktbetroffene in die Entscheidung ein? Besonders untersucht wird die Rolle neuer regionaler Ausgleichsmodelle.

6. Politiken und Instrumente: Von der Forschung zur Anwendung

Was bewirken politische Entscheidungen und Prozesse eigentlich? Welchen Handlungsspielraum haben AkteurInnen in Behörden, Organisationen oder Firmen? Wie nutzen sie ihn, und wie wirkt sich dies auf die zukünftige räumliche Entwicklung aus?

Dieser letzte Projektteil lotet auch aus, was die Forschung zur nachhaltigen Entwicklung beitragen kann und wie ihre Erkenntnisse und Empfehlungen den Weg zu den AdressatInnen finden. Letztendlich sollen Forschungsprojekte und Evaluationsprozesse so gestaltet werden, dass das gewonnene Wissen leichter zur Verfügung steht, tatsächlich umgesetzt wird und einen konkreten Nutzen bringt.

Zu jedem dieser Themenbereiche sammelt das Projektteam in den nächsten drei Jahren Informationen, sorgt für den Wissensaustausch sowie die Vernetzung der AkteurInnen im Alpenraum und regt konkrete Projekte an.

Zwischen Frühjahr und Herbst 2005 tragen internationale Teams anwendungsbezogenes Forschungswissen, Good-Practice-Beispiele sowie Szenarien zu den sechs Projektthemen zusammen und bereiten diese auf, um sie einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Weitere Schwerpunkte im Jahr 2005 sind die Erarbeitung eines Bewertungssystems für die Wissensauswahl und eines Glossars. Ab dem Jahr 2006 erstellt die CIPRA jene Produkte, mit deren Hilfe das gesammelte Knowhow alpenweit verbreitet wird.

Anlässlich der Alpenwoche in Kranjska Gora/SI Ende September hat die CIPRA das Projekt erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Alle TagungsteilnehmerInnen erhielten die Gelegenheit, über einen Fragebogen ihre Ideen in das Projekt einzubringen. Die

breite Öffentlichkeit wurde über eine Pressemitteilung sowie über die Website der CIPRA informiert. www.cipra.org/zukunft.

CIPRA-Info

Auch im Zeitalter der elektronischen Kommunikation sind Drucksachen als Informationsmittel wie zum Beispiel das CIPRA-Info weiterhin wichtig. Seit die CIPRA die aktuellen Informationen in Form von zweiwöchentlichen Newsletters in alpMedia veröffentlicht, ist das CIPRA-Info zu einem Ort der Vertiefung geworden, wo relevante Schwerpunktthemen behandelt werden. Im Jahr 2004 waren dies die Themen „Bevölkerung und Kultur“ (Nr. 71) im Hinblick auf die entsprechende Arbeitsgruppe der Alpenkonvention, die stagnierte; „Die Städte der Alpen“ (Nr. 72); „Die Alpenkonvention: Abheben wäre möglich“ (Nr. 73) zur Präsentation der Forderungen der CIPRA an die 8. Alpenkonferenz der UmweltministerInnen vom November 2004; „Die Alpen der nächsten Generation“ (Nr. 74) als Rückblick auf die Alpenwoche 2004 zum gleichen Thema, in deren Rahmen auch die Jahresfachtagung der CIPRA durchgeführt wurde.



Im Jahr 2004 erschienen vier Nummern des CIPRA-Infos.

alpMedia: beliebt im Alpenraum und genutzt von Nepal bis Kolumbien

Im Internationalen Jahr der Berge 2002 hat die CIPRA mit alpMedia einen ambitionierten Informationsdienst zur nachhaltigen Entwicklung im Alpenraum gestartet (www.alpmedia.net). Heute erscheint alle zwei Wochen ein Newsletter in vier Alpensprachen, welcher per E-Mail versendet und gleichzeitig auf www.alpMedia.net verfügbar gemacht wird. Alle zwei Monate erscheint eine englische Zusammenfassung.



Waren es 2002 rund 1'800 Personen, die den Newsletter abonniert hatten, so sind es heute bereits über 4'300. Dabei werden knapp 60% der Newsletter in der deutschen Fassung verschickt, je rund 17% in der französischen und der italienischen sowie je 3-4% in der slowenischen und der englischen Version.

Die Website von alpMedia, auf welcher nebst den News auch alpenrelevante Veranstaltungen, Links, Publikationen und Dossiers abrufbar sind, wird rege genutzt. Dabei stieg die Bekanntheit des Informationsdienstes ganz speziell in Italien, von wo

aktuell die meisten Benutzer von alpMedia kommen. Oftmals angewählt wird die Website auch von NutzerInnen aus der Schweiz, aus Österreich und aus Deutschland sowie etwas seltener aus Frankreich. Erstaunlich ist zudem wie häufig alpMedia von NiederländerInnen genutzt wird, gefolgt von Belgiern, Britinnen und Slowenen. In den meisten europäischen Ländern wird regelmässig auf alpMedia zugegriffen, vielfach auch in Kanada und vereinzelt in fast jedem Staat dieser Erde von Kirgistan bis Südafrika und von Kuba bis in den Vatikan – alpMedia global.

Neun von zehn BesucherInnen von alpMedia kommen direkt oder über Bookmarks zur Website, nur gerade je 10% fanden den Weg über Suchmaschinen wie Google oder über Links auf externen Seiten. Dies deutet einerseits auf treue, alpMedia regelmässig nutzende BesucherInnen hin, andererseits sollte die Auffindbarkeit der Homepage bei Suchmaschinen und die Verlinkung mit verwandten Seiten noch gefördert werden. Dies ist bereits eingeleitet.

Gemeindenetzwerk „Allianz in den Alpen“ ...



Das von der CIPRA mitinitiierte Gemeindenetzwerk „Allianz in den Alpen“ ist ein lebendiger Beweis dafür, dass nachhaltige Entwicklung und die Umsetzung der Alpenkonvention auch in Gemeinden stattfinden können. Der Austausch von Fachwissen und guten Beispielen zwischen den Gemeinden und Talschaften aus dem ganzen Alpenbogen ist beeindruckend. Deshalb erstaunt es nicht, dass immer mehr Gemeinden Mitglied werden wollen. Die Anzahl an beteiligten Gemeinden hat sich seit der Gründung im Jahr 1997 auf rund 200 vervielfacht.

Die CIPRA übt in diesem Netzwerk die Funktion einer Koordinationsstelle aus. In diesem Rahmen nimmt sie an Veranstaltungen teil und unterstützt den Vorsitz des Gemeindenetzwerks in seiner Tätigkeit. Ausserdem wartet und aktualisiert sie die Website des Gemeindenetzwerks (www.alpenallianz.org).



Das Gemeindenetzwerk führt ein Interreg IIIB – Projekt unter dem Namen „Dynalp“ durch, welches sich mit ländlichem Tourismus und Landschaftsentwicklung beschäftigt. Die CIPRA leistet in diesem Projekt beratende Arbeit und betreut die technische Seite der Kommunikation (Datenbanken, Internet [www.dynalp.org]).

Seit dem Internationalen Jahr der Berge 2002 arbeitet die CIPRA zusammen mit dem Gemeindenetzwerk „Allianz in den Alpen“ und der Schweiz. für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA am Aufbau eines Gemeindenetzwerks in Zentralasien. Nach Referaten in Kirgistan im Jahre 2002 durfte die CIPRA im Juni 2003 an der Gründung der zentralasiatischen Bergdorfallianz in Tadschikistan mitwirken.



Auch im Jahr 2004 und darüber hinaus liefert die CIPRA regelmässig Beiträge für die Zeitschrift der Zentralasiatischen Bergdorfallianz, welche quartalsweise in Russisch, Kirgisisch, Kasachisch und Tadschikisch erscheint. Für verschiedene Vertreterinnen und Vertreter dieses zentralasiatischen Netzwerks hat die CIPRA Exkursionen und Besichtigungen von Projekten in den Alpen organisiert.

„Alpenstadt des Jahres“



Seit dem Jahr 2003 ist die CIPRA mit der Geschäftsführung für die „Interessengemeinschaft Alpenstadt des Jahres“ betraut. Wie beim Gemeinденetzwerk „Allianz in den Alpen“ übernimmt die CIPRA hier Aufgaben in den Bereichen Kommunikation, Information, Beratung und Administration und betreut die Website (www.alpenstaedte.org).

Sommerakademie: In Zukunft kürzere Bildungsangebote

Die CIPRA hat 2004 zum siebten Mal ihre Sommerakademie „Brennpunkt Alpen“ durchgeführt. Dabei wurde innerhalb von drei Wochen eine sehr breite Palette von Themen behandelt. Ziel war es, den EntscheidungsträgerInnen von morgen eine ganzheitliche Sicht über die Alpenthemata zu vermitteln und sie in einem internationalen Umfeld für Fragen der nachhaltigen Entwicklung in den Alpen zu sensibilisieren.



Das Konzept 2004 vereinigte Theorie und Praxis: Die morgendlichen Vorlesungen wurden während der ganzen drei Wochen mit Projektarbeit am Nachmittag (und in der Nacht ...) ergänzt.

Dank der grosszügigen Unterstützung durch die MAVIA Stiftung für Naturschutz, Montricher/CH, konnte die Sommerakademie 2004 unter den günstigsten Bedingungen durchgeführt werden. Die Zusammenarbeit mit der Hochschule Liechtenstein war sehr positiv und angenehm und die Lokalitäten der Hochschule erwiesen sich als ideal für die Vorlesungen wie auch für den Praxisteil der Akademie. Die Universität St. Gallen in der Person von Martin Boesch hat diese Bildungsveranstaltung sowohl bei der Vorbereitung wie auch bei der Durchführung unterstützt.

Trotz verschiedenen Versuchen war es nicht möglich, die Finanzierung für eine Fortsetzung der Sommerakademie „Brennpunkt Alpen“ im Jahr 2005 zu gewährleisten. Obwohl dieses Angebot in seiner Breite einzigartig ist, scheinen drei Wochen für viele TeilnehmerInnen zu lang zu sein. Deshalb hat die CIPRA beschlossen, vom Konzept einer dreiwöchigen Sommerakademie abzurücken und sich Gedanken über kürzere und thematisch klar eingegrenzte Bildungsveranstaltungen zu machen.

Jahresfachtagung erstmals als „Alpenwoche“ durchgeführt



Zum ersten Mal versammelten sich im slowenischen Kranjska Gora kürzlich rund 250 Alpeninteressierte auf der gemeinsamen Alpenwoche der vier grossen alpinen Netzwerke. Diese von der CIPRA, der ISCAR (Alpenforum), dem Gemeindenetzwerk Allianz in den Alpen und dem Netzwerk der Alpinen Schutzgebiete getragene Veranstaltung darf als voller Erfolg gewertet

werden. Unter dem Dach des Triglav entstanden viele neue Kontakte zwischen Teilnehmenden unterschiedlichster regionaler Herkunft und z.T. differierender politischer Interessen, vom Bergbauern und Regionalpolitiker aus Vorarlberg bis zum Universitätsprofessor aus Savoyen, von der Kulturschaffenden aus Slowenien bis zum Computer-Spezialisten aus der Schweiz.

Es ist sehr zu hoffen, dass die Konferenz „Die Alpen der kommenden Generation“ das Startsignal zu einer neuen Phase der alpenweiten Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteurguppen darstellt:

- Den WissenschaftlerInnen, welche Natur und Geschichte, Wirtschaft und Kultur der Alpen analysieren und interpretieren;
- den Gemeindeverantwortlichen, welche in den Alpen die unmittelbare Verantwortung für die Fläche wahrnehmen sollten;
- den Verantwortlichen der National- und Naturparks, welche die kostbarsten Natur- und Landschaftsperlen der Alpen zu bewahren haben;
- sowie uns UmweltschützerInnen und AlpinistInnen, die wir mit der Alpenkonvention und ihrer Umsetzung auf politischer Ebene eine Perspektive für eine nachhaltige Alpen-Zukunft schaffen wollen.

Die CIPRA wird in den kommenden Jahren versuchen, auf den in der ersten Alpenwoche gelegten Basis aufzubauen. Zusammen mit den anderen alpinen Dachorganisationen wird es in den kommenden Jahren darum gehen, Vorschläge für eine zukunftsfähige Politik in den Alpen zu diskutieren. Dies werden Vorschläge sein, welche die städtischen Zentren in den Alpen gleichermassen betreffen wie die ländlichen Räume. Den aus dieser Diskussion resultierenden Erkenntnissen und Forderungen müssen wir mit Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit zum Durchbruch verhelfen.

Biodiversitäts-Vision für die Alpen

Der WWF beschäftigt sich seit einigen Jahren auf internationaler Ebene vertieft mit den Alpen. Er hat die CIPRA, das Internationale Wissenschaftliche Komitee Alpenforschung und das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete eingeladen, gemeinsam eine Biodiversitäts-Vision für die Alpen zu erarbeiten.

Nach der nun abgeschlossenen Erhebung der bezüglich Biodiversität prioritären Gebiete geht es jetzt darum, an der Vernetzung dieser Gebiete mit Verbindungszonen zu arbeiten. Dazu ist ein verstärkter Einbezug der Betroffenen in den entsprechenden Gebieten zwingend. Die CIPRA wird sich weiterhin mit Engagement an diesem Projekt beteiligen.



climalp: Klimaschutz, Regionalentwicklung und moderne Architektur



„Das ideale Haus ist im Winter warm und im Sommer kühl“, soll Sokrates gesagt haben. Dass dies in unseren Tagen auch ohne konventionelles Heizsystem möglich ist, dokumentiert das Projekt climalp, welches die CIPRA mit finanzieller Unterstützung des Landes Liechtenstein im Jahr 2004 durchgeführt hat.

Im Projekt wurden auch die Vorteile und die Auswirkungen auf die Holz-Wertschöpfungskette

aufgezeigt, die in der Verwendung von regionalem Holz als Brenn- und Baustoff liegen.

Wenn heute ökologisch und energetisch schlechte Häuser gebaut werden, hat dies Auswirkungen auf den Energieverbrauch und die Belastung des Klimas für viele Jahrzehnte. Bei Neubauten wie auch im Gebäudebestand kann mit intelligenter solarer Bau- bzw. Sanierungsweise der Energiebedarf für die Raumheizung um 80 - 90% gesenkt werden. Das ist revolutionär, aber keine Hexerei, sondern mit den verfügbaren Baumaterialien und Techniken umsetzbar.

Als Resultat des Projektes konnte aufgezeigt und mit einer Vielzahl von Beispielen belegt werden, dass es heute möglich ist, Häuser zu bauen, die kaum noch eine Heizung brauchen. Die Werte liegen teilweise bei unter fünf Prozent der Heizenergie, die ein konventionelles Gebäude aus den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts benötigte. Einzelne Objekte weisen sogar Energiewerte auf, die mehr als zehnmal tiefer sind als die beim Schweizer Label „Minergie“ noch zulässigen Werte. Ebenfalls konnten die positiven Auswirkungen auf das Klima und – bei Verwendung von regionalem Holz als Baustoff – auf die Regionalwirtschaft aufgezeigt und mit Beispielen illustriert werden.

Zum Abschluss des Projektes wurde ein 100seitiger Hintergrundbericht erstellt, welcher dank der finanziellen Unterstützung des schweizerischen Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) auch auf Französisch und Italienisch

übersetzt werden konnte. Im Bericht finden Bauwillige, ArchitektenInnen, PolitikerInnen und andere am Thema Interessierte ausführliche Informationen zum nachhaltigen, Ressourcen schonenden Bauen und Sanieren. Die Holzwertschöpfungskette bildet einen wichtigen Bereich des Berichtes, da in der Verwendung von regionalem Holz als Bau- und Brennstoff nicht nur ein grosses Klimaschutzpotenzial sondern auch ein hohes regionales Wertschöpfungspotenzial liegt.

Nahezu alle Informationen aus dem Bericht sind auch auf dem viersprachigen Internetportal www.climalp.info verfügbar. Auch der gesamte Hintergrundbericht kann vom Internetportal abgerufen werden.

Die Erkenntnisse aus „climalp“ sollen in einem Folgeprojekt in allen Alpenländern angewandt werden.

Gremien und Menschen

Oberstes Gremium der CIPRA ist die Delegiertenversammlung. In ihr haben alle nationalen Vertretungen je sechs Stimmen, die regionale Vertretung Südtirol zwei. Das fördernde Mitglied Nederlandse Milieugroep Alpen nimmt mit beratender Stimme teil. Die Delegiertenversammlung tritt in der Regel einmal im Jahr zusammen, so auch 2004, als die Sitzung am 23. September in Kranjska Gora / Slowenien stattfand.

Ein etwas schlankeres Gremium ist das „Präsidium“. In ihm hat jede nationale Vertretung zwei Stimmen, die regionale Vertretung eine. Seine jährliche Sitzung fand am 25./26. Februar in Schaan statt. Bereits zur Tradition ist es geworden, dass vor der Präsidiumssitzung die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der nationalen CIPRA-Vertretungen an zwei halben Tagen zusammen kommen, sich austauschen und damit die Grundlage für eine gute Kommunikation legen.

Der Vorstand der CIPRA wird jeweils für drei Jahre gewählt. Er besteht aus einem Präsidenten, zwei oder mehreren VizepräsidentInnen und dem Schatzmeister. An der Delegiertenversammlung 2004 standen Neuwahlen auf dem Programm. Andreas Weissen, 1995 – 2004 Präsident der CIPRA, kandidierte nicht mehr.



Andreas Weissen hatte in diesen neun Jahren eine enorme Präsenz in den Alpen. Mit seinem Humor und seinen tiefen Fachkenntnissen kam er in den unterschiedlichsten Runden gut an, ob als Referent mit ausgezeichneten Sprachkenntnissen, als Autor mit einer spitzen Feder oder als Unterhalter mit Alphorn und Walliser Sagen. Seine Neugier und Reisefreudigkeit brachten ihn in viele Ecken und Winkel der Alpen, und viele Gebiete hat er zu Fuss durchwandert. Dabei war er vielleicht der erste CIPRA-Präsident, der keinen Führerschein hat. Diese Einblicke in verschiedenste Realitäten führten dazu, dass er auch lokale Anliegen ernst nahm und in einen grösseren, internationalen Rahmen einzubetten wusste.

Andreas Weissen hatte nie Konkurrenzängste. Deshalb konnte die CIPRA unter seinem Vorsitz mit den verschiedensten Gruppierungen zusammen arbeiten. «Je mehr Leute am gleichen Thema arbeiten, desto besser. Sie sollen sich absprechen und in den Bereichen arbeiten, in denen sie stark sind», lautet sein Credo. Dies dürfte auch der Grund dafür gewesen sein, dass er kurz nach seiner Wahl zum CIPRA-Präsidenten eine Strukturreform einleitete, welche die Position des Präsidenten «schwächte» und die Position der Vizepräsidenten und des Schatzmeisters stärkte.

In der «Ära Weissen» wurde die Geschäftsstelle der CIPRA wesentlich ausgebaut und professionalisiert. Der Präsident war in der Geschäftsstelle zwar präsent, aber nie übermächtig. Sein Vertrauen ermutigte das Team in Schaan zu Selbständigkeit und Kreativität. Andreas Weissen hat immer wieder auf die Wichtigkeit der Vielsprachigkeit bei der CIPRA hingewiesen und auch eine entsprechende Personalpolitik betrieben.

Ein wichtiges Anliegen von Andreas Weissen sind die Alpenstädte. Er wehrt sich gegen das Klischee der Alpen als Heidiland. Deshalb hat ihm seine Tätigkeit in der Jury der Interessengemeinschaft Alpenstadt des Jahres immer viel Spass gemacht. Zumindest diese Funktion wird Andreas Weissen auch in Zukunft für die CIPRA ausüben.

Die CIPRA dankt Andreas Weissen ganz herzlich für seine grossen Verdienste als CIPRA-Präsident und wünscht ihm für seine Zukunft alles Gute!

Als neuer Präsident der CIPRA wurde Dominik Siegrist, aus der Schweiz gewählt, als neuer, zusätzlicher Vizepräsident Jernej Stritih aus Slowenien.



v.l.n.r.: Dominik Siegrist (CH), Präsident, Helmuth Moroder (I), 1. Vizepräsident, Katharina Lins (A), 2. Vizepräsidentin, Jernej Stritih (SI), 3. Vizepräsident, Josef Biedermann (FL), Schatzmeister.

Im Jahr 2003 fanden fünf Vorstandssitzungen statt, vier davon in Form einer Telefonkonferenz, eine in Form eines zweitägigen Treffens.

Die CIPRA-Geschäftsstelle bestand im Jahr 2004 aus den zwei Geschäftsführern, drei Projektverantwortlichen und der Sekretärin. Weiter sind ständig drei Praktikantinnen oder Praktikanten bei der CIPRA angestellt.



v.l.n.r.: Andreas Götz, Geschäftsführer, Michel Revaz, stv. Geschäftsführer, Aurelia Ullrich, Projektverantwortliche, Petra Beyrer, Sekretärin, Wolfgang Pfefferkorn und Felix Hahn, Projektverantwortliche.

Sowohl die Mitglieder des Vorstands wie auch das Personal der Geschäftsstelle und die Vertreterinnen und Vertreter der nationalen CIPRAs haben im ganzen Alpenraum an unzähligen Veranstaltungen Referate gehalten, Präsentationen gezeigt und an Podiumsdiskussionen teilgenommen.

Die nationalen CIPRA-Vertretungen

Neben der Geschäftsstelle von *CIPRA-International* in Liechtenstein gibt es in folgenden Alpenländern eine *nationale CIPRA-Vertretung*:

- *Deutschland*: Heinrichgasse 8, D-87435 Kempten/Allgäu,
Tel.: 0049 831 520 95 01, Fax: 0049 831 18 024,
info@cipra.de, www.cipra.de
50%-Geschäftsführer und z.T. PraktikantInnen

Mitgliedsorganisationen:

Bergwacht im Bayerischen Roten Kreuz
Deutscher Alpenverein e.V.
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Bund Naturschutz in Bayern e. V.
Verband Deutscher Berg- und Skiführer
Verein zum Schutz der Bergwelt e. V.
Touristenverein "Die Naturfreunde" e.V.
Bodensee-Stiftung
Mountain Wilderness Deutschland

- *Frankreich*: 36 rue Nicolas Chorier, F-38000 Grenoble,
Tel.: 0033 476 48 17 46, Fax.: 0033 476 48 17 46,
cipra-france@wanadoo.fr
50%-Geschäftsführerin und 100% Projektmitarbeiterin

Mitgliedsorganisationen:

Le Parc national des Ecrins
Le Parc national du Mercantour
Le Parc national de la Vanoise
Le Parc naturel régional de Chartreuse
La Fédération française de montagne et d'escalade (FFME)
La Fédération française de randonnée pédestre (FFRP)
La Fédération nationale des associations d'utilisateurs des transports
L'Association Internationale Mountain wilderness
La Fédération Rhône-Alpes de protection de la nature (FRAPNA)
La Fédération Française des Clubs Alpins et de Montagne (FFCAM)

- *Italien*: via Pastrengo 13, I-10128 Torino,
Tel.: 0039 011 548 626, Fax: 0039 011 503 155, cipra@arpnet.it
100%-Geschäftsführer plus Zivildienstleistende

Mitgliedsorganisationen:

Club Alpino Italiano
Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol
Canoa Club Trento
Ecoistituto del Friuli Venezia Giulia
Gruppo Amici della Natura
Gruppo Ricerche Cultura Montana
Istituto Nazionale di Urbanistica (INU)
Italia Nostra

Lega Italiana Protezione Uccelli
Legambiente
Mountain Wilderness
Valle d'Aosta Ambiente
WWF Italia, pagine Alpi del WWF Italia
Pro Natura Torino
Parco Nazionale delle Dolomiti Bellunesi
Parco delle Orobie Valtellinesi
Laboratorio di Antropologia Culturale delle Alpi Marittime (LASA)
Parco Nazionale dello Stelvio
Parco delle Alpi Marittime
Parco Nazionale della Val Grande
Federazione Italiana di Parchi e delle Riserve Naturali (Federparchi)
S.O.S. Dolomites
Servizio Glaciologico Lombardo

- *Österreich*: Alserstrasse 21/1/5, A-1080 Wien,
Tel.: 0043 1 40 113 36 34, Fax: 0043 1 40 113-50, info@cipra.at, www.cipra.at
50% Geschäftsführerin, 100% Verantwortlicher Alpenkonventionsbüro CIPRA
Österreich

Mitgliedsorganisationen:
Arbeitsgemeinschaft der Berg- und Naturwachten Österreichs
Naturfreunde Österreich
Österreichischer Alpenschutzverband
Österreichischer Alpenverein
Österreichischer Forstverein
Österreichischer Naturschutzbund
Österreichischer Touristenklub
Zentralstelle der Österreichischen Landesjagdverbände
Verband Österreichischer Höhlenforscher

9 Bundesländer:
Burgenland
Kärnten
Oberösterreich
Niederösterreich
Salzburg
Steiermark
Tirol
Vorarlberg
Wien

- *Schweiz*: Hohlstrasse 489, CH-8048 Zürich
Tel.: 0041 1 431 27 30, Fax: 0041 1 430 19 33, cipra@cipra.ch
40% Geschäftsführer

Mitgliedsorganisationen:
Alpen-Initiative
Fondazione Uomonatura
Grimselverein
Mountain Wilderness Schweiz

Naturfreunde Schweiz (NFS)
Pro Natura
Rheinaubund
Schweizer Heimatschutz
Schweizerischer Alpenclub SAC
Schweizerische Greina-Stiftung
Schweizer Vogelschutz (SVS)
Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL
Verkehrsclub der Schweiz (VCS)
WWF Schweiz

- *Slowenien:* Večna pot 2, SI-1000 Ljubljana,
Tel.: 00386 1 200 78 00 (int.209), Fax: 00386 1 273 589, cipra@gozdis.si ,
www.zrc-sazu.si/cipra
50% Geschäftsführer

Mitgliedsorganisationen:
Planinska zveza Slovenije
Društvo arhitektov Slovenije
Inštitut za geografijo
Prirodoslovno društvo Slovenije
Gozdarski inštitut Slovenije
Občina Tolmin
Ministrstvo za kmetijstvo gozdarstvo in prehrano
Ministrstvo za okolje in prostor

- *Liechtenstein:* c/o Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz, Im
Bretscha 22, FL-9494 Schaan,
Tel.: 00423 232 52 62, Fax: 00423 237 40 31
info@lgu.li, www.lgu.li

Mitgliedsorganisationen:
Botanisch-Zoologische Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg
Fischereiverein Liechtenstein
Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz
Liechtensteiner Forstverein
Liechtensteiner Jägerschaft
Liechtensteiner Ornithologischer Landesverband
Liechtensteiner Tierschutzverein
Liechtensteinischer Alpenverein
Solargenossenschaft Liechtenstein
Verkehrs-Club Liechtenstein

- Die regionale Vertretung *CIPRA-Südtirol* wird vom Umweltdachverband Südtirol
vertreten. Kornplatz 10,
I-39100 Bozen, Tel.: 0039 0471 97 37 00, Fax: 0039 0471 97 67 55,
info@umwelt.bz.it, www.umwelt.bz.it

Mitgliedsorganisationen:
Alpenverein Südtirol
Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Pustertal
Arbeitskreis Südtiroler Mittelschullehrer
Arche B - Verein für umwelt- und menschengerechtes

Bauen und Leben
Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz in Südtirol
Bund Alternativer Anbauer
Heimatspflegeverband
Lia per Natura y Usanzas
Südtiroler Gesellschaft für Gesundheitsförderung
Südtiroler Tierschutzring
Südtiroler Schützenbund
Touristenverein "Die Naturfreunde" Meran
Umweltschutzgruppe Vinschgau
Verband Südtiroler Berg- und Skiführer

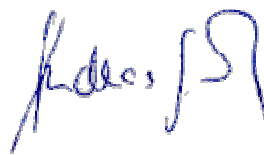
Finanzen

Im Jahre 2004 hat die CIPRA bei Einnahmen von CHF 1.431.314.90 und Ausgaben von CHF 1.350.462.-- einen Gewinn von CHF 80.852.90 erwirtschaftet. Dieser soll als Reserve dienen und die Liquidität der CIPRA sicherstellen.

Dank

Die CIPRA dankt dem Land Liechtenstein, welches einen wesentlichen Teil der laufenden Kosten der CIPRA und auch immer wieder Projekte finanziert, sowie dem Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft in der Schweiz für die langjährige Unterstützung. Ein ganz herzlicher Dank geht auch an alle in diesem Bericht erwähnten Geldgeber für die Unterstützung der entsprechenden Projekte. Es sind dies insbesondere die MAVIA Stiftung für Naturschutz in Montricher/CHJ, die Aage V. Jensen Charity Foundation, Vaduz, die Binding Stiftung Schaan, die Europäische Union / Interreg IIIB.

Schaan, 28. Juli 2005



Andreas Götz
Geschäftsführer CIPRA-International